

2.

Erfahrungen aus den örtlichen Projekten

a) Abschlussbericht CSB Gronau

1. Wie hat sich die Realisierung von der Projekt-Idee bis zum Projekt-Ende / Weiterführung gestaltet?

Das Ziel, mit einer verbindlichen, träger- und fachdienstübergreifenden Kooperation ein neues und niedrigschwelliges Beratungsangebot für den Sozialraum Gronau zu schaffen, wurde erreicht. Die für das Projekt zur Verfügung gestellten Finanzmittel waren unverzichtbar. Ohne sie hätte es diese Kooperation in dieser ausgeprägten und alle Fachdienste umgreifenden Art und Weise nicht gegeben. Ideal war das Timing, d.h. dass die koordinierte Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen Einzug aller Dienste in das Elisabeth-Haus begann. In Teilbereichen mussten aus unterschiedlichen Gründen (falsche Einschätzung, zu kurzer Projektzeitraum, ...) Abstriche gemacht werden, die jedoch das Projekt insgesamt nicht gefährdet haben. Trotz mancherlei Skepsis hinsichtlich des Nutzens für die einzelnen Fachdienste, insbesondere zu Beginn des Projektes, überwiegt nun am Ende des Projektes eine insgesamt hohe Motivation der FachdienstmitarbeiterInnen die gewonnenen positiven Erfahrungen auch weiterhin zu nutzen.

2. Was haben Sie gelernt:

• Zur Verbesserung des Dienstleistungsangebotes?

Um Menschen in Not und in schwierigen Lebenssituationen (die sich teilweise schwer tun Beratungsangebote und Fachdienste aufzusuchen) zu erreichen, hat sich

- ein niedrigschwelliges Beratungsangebot mit regelmäßigen und weiten Öffnungszeiten (abgedeckt durch acht Fachdienste in Form eines Bereitschaftsdienstes) und der neu eingerichtete Fachdienst Allgemeine Sozialberatung bewährt. Es hat sich in Gronau „herum gesprochen“, dass die Caritas Sozialberatung auch für alle nicht fachdienstspezifischen Fragen, Probleme und Zielgruppen zuständig ist. Der Bereitschaftsdienst leistet Erstberatung und leitet ggf. weiter an die Fachdienste.
- Regelmäßige und vielfältige Öffentlichkeitsarbeit, in der die Angebote von CSB bekannt gemacht wurden, hat zu einer spürbaren Nachfrage hinsichtlich Beratung und Hilfe geführt. Die Öffentlichkeitsarbeit umfasste Informationsveranstaltungen in Kirchengemeinden (Kindergärten, Besuchsdienste, Caritassammlerinnen, Vereine und Verbände, Gottesdienste), in Ämtern, anderen Beratungsstellen sowie in politischen Organisationen, meist in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Gemeindec Caritas.
- Das durch das Modellprojekt CSB möglich gewordene Sekretariat hat sich mit seinen Aufgaben als sehr wichtig erwiesen, um so mehr, als so viele Dienste im Elisabeth-Haus untergebracht sind. Der persönliche Empfang der Klienten/ Ratsuchenden, ob in der Beratungsstelle oder am Telefon, verbunden mit einer zielgerichteten Weiterleitung an den Fach- oder Bereitschaftsdienst waren unverzichtbar für ein niedrigschwelliges Beratungsangebot.
- Mit strukturelle Angeboten zur Qualifizierung und Unterstützung Ehrenamtlicher können wichtige zusätzliche Ressourcen zur Unterstützung und/ oder Ergänzung der hauptamtlichen Arbeit gewonnen werden. Fortbildungsangebote für ehrenamtliche Gruppen in Pfarrgemeinden haben zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit geführt.

- **Zur Sozialraumerschließung?**

- Für eine Erschließung des Sozialraums Stadt Gronau reicht eine gute Erreichbarkeit im Elisabeth-Haus nicht aus. Durch konkrete lebensweltorientierte Aktivitäten mit differenzierten Angeboten (z.B. Elterntreffen in Kindergärten, Sprechstunde in einer Grundschule für das Wohngebiet) wurden nicht selten Menschen mit Beratungsbedarf erreicht, denen die Beratungs- und Hilfsangebote im Elisabeth-Haus und auch anderer Träger unbekannt waren. Diese Erfahrungen zeigen, dass andere Zugangswege als die bisher üblichen zu den Menschen mit ihren Nöten und Sorgen gesucht werden müssen.
- Lebensweltorientierte Aktivitäten wurden wegen der umfangreichen Sozialraumkenntnisse und langjähriger Aktivitäten und Erfahrungen in der Regel in Zusammenarbeit mit den Fachdienst Gemeindecaritas gestaltet. Die Gemeindecaritas wurde dadurch zu einer wesentlichen Säule der CaritasSozialBeratung in Gronau.

- **Zur Vernetzung und Organisationsentwicklung?**

- Durch die Zusammenarbeit im trägerübergreifenden Team mit Mitarbeiter/innen aus neun Fachdiensten hat sich durch kollegiale Beratung und gemeinsame Supervision eine deutlich erkennbare qualitative Verbesserung der Arbeit ergeben. Die Ressourcen der einzelnen Fachdienste wurden weitgehend optimal genutzt, da die Bereitschaft zur Zusammenarbeit vorhanden war.
- Die aktive Teilnahme von Ehrenamtlichen des SkF Gronau an den wöchentlichen Teamsitzungen der hauptamtberuflichen MitarbeiterInnen gestaltete sich ausgesprochen positiv und war von gegenseitigem Nutzen geprägt.
- Von zentraler Bedeutung für die gelungene Vernetzung war die Federführung und Koordination durch die Fachdienste Gemeindecaritas (CV Ahaus-Vreden) und Allgemeine Sozialberatung (SkF Ahaus-Vreden).

3. Welche NutzerInnen sind erreicht worden?

- Durch das Projekt wurde es insbesondere möglich Menschen mit Problemstellungen zu erreichen, die zuvor große Schwierigkeiten hatten, in Gronau einen Ansprechpartner zu finden. Hierzu gehören vor allem allein Erziehende, Sozialhilfebezieher, Arbeitslose, Familien mit allgemeinen familiären Problemen, mit Trennungs- und Scheidungsabsichten, mit Schulden und Wohnungsproblemen. Für diese Zielgruppen gab es vor dem Projekt in Gronau kaum geeignete Beratungsangebote.
- Durch Informations- und Schulungsveranstaltungen mit Kindergartenmitarbeiterinnen sowie haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Kirchengemeinden in Gronau konnten Multiplikatoren erreicht werden. Durch Fortbildungen mit 36 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Gemeinden konnten weitere Multiplikatoren gewonnen werden. In einer Schulungsreihe für an freiwilliger sozialer Arbeit Interessierter wurden 23 Personen geschult.
- Mit zunehmender Projektdauer wurden Klienten von anderen Beratungsdiensten und auch den Ämtern immer häufiger an die Caritas verwiesen.
- Im Rahmen von Lobbyarbeit wurden verantwortliche Vertreter politischer und anderer Organisationen und Institutionen über das Projekt und die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der konkreten Arbeit informiert.

4. Was hat sich durch CSB verändert?

- CSB hat den Zugang zu den unterschiedlichen Beratungs- und Hilfsangeboten der CARITAS für die unterschiedlichen NutzerInnen erheblich vereinfacht und damit niedrigschwelliger gemacht.
- Das Projekt ermöglichte eine notwendige Erweiterung des Angebotsspektrums.
- Die regelmäßige und fachdienst- und trägerübergreifende Zusammenarbeit (fallbezogen, fallübergreifend und lebensweltorientiert) hat die Qualität der Arbeit und der Angebote erheblich verbessert.
- Durch Angebote in Wohngebieten und Kirchengemeinden wurden für die Beratungsdienste neue Wege zu Klienten eröffnet.

5. Wie beurteilen Sie das Gelingen des Projektes?

- Positiv war, dass sich drei Träger mit insgesamt neun Fachdiensten mit viel Engagement nicht nur auf das Projekt eingelassen haben, sondern vielmehr eine ganze Reihe von guten Erfahrungen sammeln konnten.
- Enttäuschend ist, dass trotz der vielen positiven Erfahrungen, auch in den anderen örtlichen Projekten, sich auf diözesaner Ebene bislang keine konkreten Konsequenzen / Perspektiven sowohl in konzeptioneller als auch finanzieller Hinsicht ergeben haben, wie die caritative Arbeit im Sinne von CSB vor Ort und flächendeckend fortgesetzt werden kann.
- Mit dem Projekt wurden nicht nur bei den MitarbeiterInnen sondern auch bei den Klienten und in der Öffentlichkeit in Gronau viele Erwartungen verknüpft, die nun wegen fehlender finanzieller Perspektiven am Ende so nicht einzuhalten sein werden. Die fehlende Perspektive wirkte sich gegen Ende des Projektes ausgesprochen demotivierend für die MitarbeiterInnen im Projekt aus.

6. Welche Konsequenzen ziehen Sie aus dem Projekt?

Bei allen drei Trägern besteht grundsätzlich der Wunsch, auch mit geringeren finanziellen Ressourcen (fehlende Projekt- und sonstige Fördermittel), geeignete Rahmenbedingungen für eine Fortsetzung der Zusammenarbeit in Gronau zu schaffen. Da die zentralen Bausteine von CSB Gronau zum Projektende wegfallen, nämlich das Sekretariat und der Fachdienst Allgemeine Sozialberatung, kann es, wenn überhaupt, nur eine Lösung auf einem stark reduzierten Niveau geben. Diese Lösungswege werden zur Zeit gesucht.

Ahaus, 20.02.2004

Gez. Elisabeth Grote-Scharfbillig
Erhard Bürse-Hanning
Martin Mehring